



I. Kapitel.

In früheren Zeiten war es noch nicht möglich, wie jetzt, am Fuße der Kreidefelsen von Stubbenkammer am Meere entlang zu wandeln. Jäh stürzten die steilen Wände in die Fluth ab, welche tosend und zischend Stück für Stück des weißen Gesteins herabriß; doch schon damals glänzten die Kreidefelsen im Licht der Sonne weit ins Meer hinaus und boten einen nicht minder prächtigen Anblick dar, als jetzt.

Es ging wohl die Sage von geräumigen Felsenhöhlen, welche das Meer in die steilen, hohen Felswände gewaschen, doch Niemand wagte sich mehr mit einem Fahrzeuge dahin, nachdem die Wenigen, welche dies in früheren Zeiten gethan, sämmtlich ein Raub der hier wildbrandenden Wellen geworden waren und ihre Schiffe an den Kreidefelsen zerschellten.

Einsame Wanderer, welche den bewaldeten Felskamm betraten, wollten Nachts Rufe und Signale da unten vernommen haben, sie behaupteten Lichter gesehen zu haben, welche sich auf dem Wasser zu schaukeln schienen und nur von Schiffen herrühren konnten. Es konnte nicht fehlen, daß die Bewohner der Insel Rügen bald die Gegend für immer mieden, wo es nach ihrer Ansicht